

# Orkney: Inseln der Entschleunigung



Karg, weit und menschenleer: Auf den insgesamt 70 Orkney-Inseln im Nordosten von Schottland leben nur 19 000 Menschen.

Bilder Robert B. Fishman

**Unberührte Natur, gespickt mit Steinzeitfunden, Whisky-Destillieren, gemütlichen Pubs und ein paar Läden für lebensnotwendige Besorgungen – mehr braucht's auf den Orkney-Inseln nicht zum Glückseln.**

Von Robert B. Fishman

Hier ist nichts. Vom Wind kahlgefegte baumlose Hügel, auf denen Kühe und Schafe grasen, in die Landschaft gestreute grauverputzte blechgedeckte Bauernhäuschen. Dazwischen spiegeln glatte Seen und Buchten endlosen Himmel, auf dem die Wolken tanzen. Sie drehen Pirouetten, türmen sich auf, malen wilde, rasende Monster oder tupfen kleine Schäfchen ins Blau, das im nächsten Moment drohend dunkelgrau werden kann, schwarz sogar oder harmlos blassblau-rosa.



Erst mal schnuppern: Eine Whisky-Degustation braucht Zeit.

«Leg dich in die Heide und lausche», sagt Malcolm, der Reisen auf den Orkney-Inseln veranstaltet. «Du hast Zeit.» Stille? Nein, da unten fährt ein Auto vorbei, noch ein Auto und ein Traktor. Sie verschwinden hinter dem nächsten Hügel. Orkney Rushhour, Stosszeit auf Mainland, der Hauptinsel der Orkneys, weit draussen im

Ozean, hinter den schottischen Highlands. Der Wind säuselt über die Heide. Ein Insekt brummt vorbei. «Spürst du die Heide?» fragt Malcom. Erstaunlich weich ist der Teppich aus lila-grünen Pflanzen, bequem wie ein frisch gemachtes Bett. «Man denkt, das sei wertloses Zeug, aber früher haben sie damit Matratzen gefüllt und die Dächer ihrer Häuser isoliert.» Five Senses Tour, Touren der fünf Sinne, nennt Malcom seine Fahrten über die Orkney-Inseln. Er will seinen Gästen elementare Erfahrungen vermitteln. Gefühle, sagt der zurückhaltende Mittvierziger, sind die besten Andenken. «Erst mal ankommen, runterschalten, entschleunigen.»

## Steinzeitdinner und ein Seil aus Brennesseln

Auf dem Rückweg zum Auto zeigt er auf Pflanzen am Wegesrand, grünbraunes, vom Wind zerzaustes Gestrüpp. Brennesseln. Er rupft einen Zweig ab, entfernt die Blätter, teilt ihn mit dem Fingernagel der Länge nach und höhlt die Fasern aus. Dann dreht er mehrere von ihnen wie Taue ineinander. «Zieh mal», sagt er. Die Brennesselschnur hält. Unmöglich, sie zu zerreißen. «Die Natur gibt uns hier alles, was wir brauchen.» Später hebt er eine leere Muschel am Wegesrand auf, pflückt einen Halm und schält ihn. Von den so freigelegten weissen Fäden legt er je einen in die Auskerbungen der Muschelschale. «Eine Lampe, wenn du Öl hineinschüttest, brennt sie lange. Und wenn du es dunkler haben willst, löschst du einen der Halme.» Ein Steinzeitdinner.

Apropos Steinzeit: Die liegt gleich da unten im Tal. «The Standing Stones of Stenness» heissen die bis zu acht Meter hohen Steine, die auf der schmalen Landbrücke zwischen einer Meeresbucht und einem Süsswassersee einen Kreis andeuten. Die in den weiten Himmel ragenden, von zartgrünen und orangefarbenen Flechten gesprenkelten Steine haben in den letzten 5000 Jahren eine steile Karriere hingelegt. Die Vereinten Nationen ernannten sie mit ihren Nachbarn vom Ring of Brodgar, dem Hügelgrab Maeshowe gleich gegenüber und dem

Steinzeitdorf Scara Brae zum Weltkulturerbe. «Die hatten fließendes Wasser, Toiletten, Heizung und eine Kanalisation», erzählt Archäologe Chris, der Touristen über die Insel führt: Ganz im Westen der Insel haben die Steinzeitbewohner ein Wehr gebaut, mit dem sie das Wasser eines Baches aufstauten. Von dort aus gruben sie Kanäle, bedeckten diese mit Sandsteinplatten und bauten darüber aus weiteren Sandsteinplatten ihre Häuser mit Feuerstellen, Schränken und Regalen. Wenn die Klos voll waren, öffneten sie einfach die Schleuse. Hightech anno 2500 vor unserer Zeitrechnung.

Während die Wissenschaftler das Leben im Steinzeitdorf Scara Brae weitgehend entschlüsselt haben, rätseln sie über die Bedeutung des Steinkreises von Brodgar und der stehenden Steine von Stenness. «Das bleibt unserer Fantasie überlassen», meint Chris, der wie Malcom auf die Insel gezogen ist und nie wieder weg will. Chris ist Engländer, Malcom Waliser. Beide lieben Orkney und zeigen Gästen begeistert «ihre» Inseln. Zwei Jahre war er nicht mehr auf dem «Festland», wie Grossbritannien hier heisst. «Zu viele Menschen, zu viele Autos, zu viel Stress», sagt er und spricht damit seinen Mitinsulanern aus der Seele. Die Inselhauptstadt Kirkwall mit ihren 7000 Einwohnern reicht ihnen als Metropole: Eine Fussgängerzone mit ein paar kleinen Läden und Bankfilialen, ein Postamt, ein kleiner Fischerhafen, eine echte Kathedrale, eine Handvoll gut besuch-

ter, fröhlicher Pubs, zwei Fish-and-Chips-Imbissbuden, ein paar Hotels und garantiert keine Filiale der grossen Handels- und Restaurantketten.

Nur Tesco, eine in Britannien verbreitete Supermarktkette, traute sich unlängst mit einer Filiale nach Kirkwall. «Denen haben wir erst mal klar gemacht, dass sie Orkney-Produkte verkaufen müssen», berichtet Pat Stone. Ihr Gesichtsausdruck lässt an ihren Worten keinen Zweifel. Sie kämpft erfolgreich für Orkneykäse, das als Orkney Beef weltbekannte Rindfleisch, Hummer, Dark-Island-Bier, Kuchen und andere Insel-Leckerien. «Wenn wir unsere Produkte nicht kaufen», fragt Pat, «warum sollen es dann andere tun?» Logisch. «Die meisten hier haben auf den fruchtbaren Inselböden selbst eine Landwirtschaft und kochen gerne», sagt Pat. Deshalb zahlen sie für frische, heimische Zutaten auch mal mehr, als für die abgepackten Fertigprodukte vom Festland. So gibt es Spezialitäten der scheinbar kargen Inseln auch bei Tesco – und in flüssiger Form auch in der Highland-Park-Destillerie.

## Ein 900 Pfund teurer Hauch von Nuss

«Jetzt probieren Sie mal den 18-Jährigen», ermutigt die Animaterin ihre

schon etwas matten Gäste. «Als Erstes riechen Sie ausgiebig. Lassen Sie den Geruch wirken. Dann nehmen Sie einen ganz kleinen Schluck und halten Sie ihn lange im Mund, damit er sich entfalten kann. Achten Sie genau darauf, was mit Ihren Geschmacksnerven passiert.»

Je länger man schnuppert, desto mehr Düfte entwickeln sich: ein bisschen Nuss, ein Hauch Mandel. Zum Trinken fast zu schade. 900 Pfund kostet eine Flasche vom 40-jährigen Highland-Park-Whisky, 1600 Franken. Ein 18-jähriger schlägt mit 60 Pfund pro Flasche zu Buche. Viel Geld für 0,7 Liter goldfarbenedes Feuerwasser. Doch es steckt auch viel Arbeit darin. Eine gute Stunde dauert allein die Führung durch alle Produktionsschritte. In einer langen, 200 Jahre alten Halle breitet ein Fachmann die Gerste aus. Er wendet die Körner regelmässig mit einer Holzschuppe, bis sie trocken sind. Nach vielen weiteren Schritten wird der Whisky über einem Torffeuer geräuchert und in amerikanische oder spanische Eichenfässer abgefüllt.

«Seine» Insel sieht Malcom gerne als Modell für eine nachhaltige Zukunft: Einige Inselbauern haben mit Erfolg auf Bioanbau umgestellt, die anderen wirtschaften extensiv. Kühe und Rinder grasen von Mai bis Oktober draussen. Immer mehr Windräder produzieren umweltverträglichen Strom, kürzlich versenkten Wissenschaftler das erste Modell eines Meeresströmungskraftwerks vor den Orkney-Inseln.

## Informationen zu Klima, Reisezeit und Anreise

Die Orkney-Inseln liegen nordöstlich von Schottland an der Wasserscheide zwischen Nordsee und Atlantik. Auf der Hauptinsel Mainland leben rund 15 000 der 19 000 Orcadians, wie sich die Insulaner nennen. Die anderen verteilen sich auf rund 20 weiteren der insgesamt etwa 70 Inseln.

Dank des Golfstroms kennen die Orkneys weder Kälte noch Hitze. Schnee ist selten und bleibt noch seltener liegen. Im Sommer kommt man bei höchstens 20 Grad ins Schwitzen. Vor allem im Winter rasen heftige Stürme mit mehr als 200 Stundenkilometern über die Inseln.

Im Juli und August kann es voll werden, wenn am Terminal der Inselhauptstadt Kirkwall Kreuzfahrtschiffe festmachen. Ansonsten ist es auch im Sommer eher ruhig auf den Orkneys.

■ **Anreise:** Fährverbindungen mit Northlink Ferries von Aberdeen nach Kirkwall (viermal pro Woche, sechs Stunden Überfahrt) und von Scrabster nach Stromness (täglich drei Überfahrten, Dauer eine Stunde) sowie mit Pentlandferries von Gills Bay auf dem schottischen Festland nach St. Margaret's Hope (im Sommer drei Überfahrten täglich, Dauer drei Stunden).

■ **Flug:** zum Beispiel mit Germanwings ab Zürich oder Easyjet ab Genf oder mit British Airways nach Edinburgh. Von dort sowie von Glasgow, Inverness, Aberdeen und Shetland fliegen Loganair und British Airways in die Orkney-Hauptstadt Kirkwall.

■ **Bahn:** Bahnverbindungen durch den Eurotunnel via London nach Aberdeen, von dort fahren die Fähren nach Kirkwall

■ **Five Senses Tour:** Malcom Handoll, [www.allfivesenses.com](http://www.allfivesenses.com)

Weitere Informationen auf den Websites [www.visitscotland.com/de](http://www.visitscotland.com/de) und [www.visitorkney.com](http://www.visitorkney.com). (rbf)